

„Wenn ÖVP & FPÖ Mehrheit haben,

Bei einem Spritzer erklärt SPÖ-Klubobmann Philip Kucher vor der Nationalratswahl, warum er mit seinem Heimatbundesland wirbt, aber nicht seine ganze Zeit in Kärnten verbringen will und wer seine besten Freunde sind . . .

Was ist denn Ihr Lieblings-spritzer?
Oh, ganz klassisch. Weißer Spritzer. Also, ab und zu Hugo, als Kärntner. Das war auch mein Sommergetränk. Ansonsten wirklich unkompliziert, einfach weißer Spritzer.

Apropos Kärnten: Sie werben mit Ihrem Heimatbundesland – Kärnten liege Ihnen sehr am Herzen, Sie würden sich dort sehr wohl fühlen. Warum sind Sie in Wien?

Weil es für mich beides braucht. Ich bin als Klubobmann extrem viel in Wien in Sitzungen. Kärnten ist wirklich Heimat, erden und auch Schicksale von Menschen spüren. Für mich – das habe ich in den letzten Wochen gemerkt, da war ich ganz viel im Sommer unterwegs – ist jede Sekunde, die ich vor Ort mit Menschen verbringe, so etwas wie Urlaub. Und ich glaube, dass Politik beides braucht. Nämlich auf der Bundesebene konkrete Verbesserungen für das tägliche Leben – ob sich die Pensionistin mit ihrer Pension den Einkauf leisten kann oder nicht, das entscheidet sich bundespolitisch; den Arbeitsmarkt unterstützen wir bundespolitisch, Zweiklassenmedizin bekämpfen wir bundespolitisch. Aber die Schicksale, hinter diesen großen Themen und Überschriften, hören wir vor Ort. Die spürst du nur im persönlichen Gespräch.

Bei Schicksalen sind Bürgermeister oft die ersten, die schnell helfen können. Sie werden immer wieder als Bürgermeisterkandidat für Klagenfurt gehandelt, sogar als



Am liebsten trinkt er weißen Spritzer, „ganz klassisch und wirklich unkompliziert“, sagt SPÖ-Klubobmann Philip Kucher im Format „Auf einen Spritzer mit . . .“. Er verrät, ob er einmal Klagenfurts Bürgermeister oder Kärntens Landeshauptmann werden will und warum ihm das Gesundheitsthema so am Herzen liegt.

Landeshauptmann für Kärnten. Interessiert?

Keine einfache Frage. Ich habe vor mehr als einem Jahr ausgeschlossen, dass ich Klubobmann werden möchte – und das aus voller Überzeugung. In einer schwierigen Situation für die Sozialdemokratie habe ich gesagt, dass auch ich meinen Beitrag leisten werde, und habe daraus für mich ganz persönlich die Lehre gezogen, dass ich ein bisschen weniger in die Glaskugel schaue, und mich viel stärker mit dem Hier und Jetzt

beschäftige. Die Nationalratswahl wird eine Richtungsentscheidung fürs Land werden.

Sie haben sich auf das Thema Gesundheit eingeschossen. Woher dieser Fokus?

Das kommt sicher von meiner Zeit als Zivildienstler beim Roten Kreuz – und natürlich durch die persönlichen Schicksale von Menschen. Die gleich gute Versorgung für alle Menschen ist für mich eine Frage des Respekts. Und dafür muss man kämpfen. Wenn du mit Menschen redest, die im Ge-

sundheitsbereich arbeiten: Da haben wir die Situation, dass sich die Hälfte aller Pflegekräfte tagtäglich mit dem Gedanken spielt, dass sie einfach den Job an den Nagel hängen. Nicht, weil es nicht erfüllend wäre und sie nicht ganz bewusst diese Entscheidung getroffen hätten, sondern weil die Arbeitsbedingungen immer schwieriger werden. Da braucht es eine Pflegeoffensive, wir müssen österreichweit schauen, dass wir mehr Menschen finden, die in der Pflege arbeiten wollen.

heißt nächster Kanzler Kickl“



ZUR PERSON

Philip Kucher, geboren am 29. September 1981 in Klagenfurt, ist seit dem Jahr 2013 Abgeordneter des Nationalrats und seit 24. Juni 2023 Klubobmann der SPÖ. Seine politische Laufbahn begann bei der Hochschülerschaft. Von 2009 bis 2015 war er Mitglied des Gemeinderats von Klagenfurt, seit 2021 ist er Bezirksparteivorsitzender der SPÖ Klagenfurt. Bei der Nationalratswahl 2024 führt Kucher die Landesliste der SPÖ in Kärnten an.

gen, dass das eine Mischung ist, die Politiker brauchen.

bleiben wir bei den Überzeugungen: Sie waren Fan von Hans Peter Doskozil, jetzt ist Andreas Babler Spitzenkandidat und Parteichef, Sie unterstützen ihn. Warum?

Für mich war vom ersten Tag an klar: Wir sind eine sozialdemokratische Partei, da steckt ‚demokratisch‘ ja schon im Namen. Das Ergebnis ist zu akzeptieren und ich leiste meinen Beitrag. Das ist aus meiner Sicht gar kein Widerspruch, sondern die Vielfalt der SPÖ ist eine Stärke. Und wir haben in der Vergangenheit vielleicht zu viel übereinander geredet und zu wenig miteinander.

Wird es einen Kanzler Kickl geben?

Wenn die Sozialdemokratie stark genug ist, dann nicht. Wenn ÖVP und FPÖ eine Mehrheit haben, heißt der nächste Bundeskanzler Herbert Kickl.

Und ist die Sozialdemokratie stark genug?

Laut Umfragen wollen 40 Prozent der Menschen eine starke Sozialdemokratie in der Regierung haben. Und es ist unsere Aufgabe, möglichst viele Menschen zu überzeugen, dass sie ein Stück des Weges mit uns gehen, wie es Bruno Kreisky einmal ausgedrückt hat.

Clara Milena Steiner

So geht es in der Politik ebenfalls vielen – ist das bei Ihnen auch manchmal so?

Was viele Kollegen sagen und was ich auch merke, ist, dass der Respekt verloren gegangen ist. Das ist etwas, was ich persönlich schon immer versucht habe: Trotz harter Auseinandersetzungen und Überzeugungen nie den gegenseitigen Respekt und die Gesprächsbasis zu verlieren. Es muss möglich sein, dass man sich auch nach einer hitzigen Sitzung noch in die Augen schauen kann, dass man mit jedem

Kollegen auf ein Bier, auf einen Kaffee gehen kann.

Wer sind denn Ihre besten Freunde in Ihrer Partei, in anderen Parteien?

Da gibt es ganz viele Menschen. Maxi Rakuscha (SPÖ) zum Beispiel, unser Gesundheitssprecher im Kärntner Landtag. Eine wirklich ausgezeichnete Gesprächsbasis habe ich mit dem Klagenfurter Vizebürgermeister Ronald Rabitsch (SPÖ). Landeshauptmann Peter Kaiser ist so was wie ein väterlicher Freund. Und ich kann wirklich sagen,

dass ich quer durch alle Fraktionen eine gute Gesprächsbasis mit Kollegen habe. Ich würde, glaube ich, all diesen Personen keinen großen Gefallen tun, wenn ich die Namen jetzt wirklich nennen würde.

Für einen SPÖ-Politiker haben Sie ein oft aufgebrachtes, rabiates Auftreten. Warum sind Sie bei den Roten?

Es ist diese Mischung: Einerseits für Überzeugungen eintreten und Dinge offen ansprechen, die nicht funktionieren. Aber immer respektvoll bleiben. Viele sa-